

Wie zwei junge Frauen ihren ganz eigenen Weg gehen

› Die Schwestern aus Afghanistan leben seit fünfzehn Jahren in Syke-Gessel

SYKE › Seit fünfzehn Jahren leben die Schwestern Zahra und Fatemeh mit ihrer Familie in Syke-Gessel. Sie sind aus Afghanistan über den Iran nach Deutschland geflüchtet und haben schon unglaublich viel erlebt. Auch für Europäer unvorstellbares Leid mussten sie ertragen, aber mit ein wenig Glück und ganz viel eigenem Willen konnten die jungen Frauen ihr Leben zum Guten wenden. Die 26-jährige Fatemeh arbeitet heute als Elektrotechnikerin und ihre 21-jährige Schwester Zahra ist seit Kurzem ausgebildete medizinische Fachangestellte, macht jetzt ihr Fachabitur und möchte Medizin studieren.

In den Schoß gefallen ist den beiden das aber nicht. Noch vor sechs Jahren konnten die jungen Frauen kein Wort Deutsch. Vor ihrer Ankunft in Deutschland lebten sie viele Jahre lang im Iran, auch in diesem Land unterdrückt und schlecht behandelt, aber Hauptsache in sicherer Distanz zum Terrorregime der Taliban in Afghanistan.

„Unser älterer Bruder Ali Mohammed war schon vorher geflüchtet“, erzählten die Schwestern. „Er war damals 16 Jahre alt und sollte als Soldat für die Taliban in Afghanistan arbeiten. Ihm blieb keine andere Wahl als



Der Syker Johannes Huljus betreute die afghanische Familie von Anfang an. Aus Fürsorge für die Familie von Zahra (links) und Fatemeh Khademi ist nach und nach eine enge Freundschaft entstanden. Sogar auf Reisen waren die drei bereits wie hier in Eisennach, wo sie die Wartburg besichtigt haben. Foto: privat

unsere Heimat ist, Afghanistan, vier Kinder. Jetzt in Deutschland sind sie sicher, aber ihr Aufenthalt ist lediglich geduldet. Viel Kontakt mit Mitmenschen haben die beiden nicht. Bis vor zwei Jahren waren sie immer mal im Flüchtlingscafé in Syke und hielten dort Kontakt zu anderen Menschen. „Seit Corona leben sie leider sehr zurückgezogen“, beschreibt Johannes Huljus. Arbeiten können Syke betreut, freut sich über

Deutsch immens wichtig

Johannes Huljus, der die Familie seit dem Tag der Ankunft in Syke betreut, freut sich über

erleben verschiedenste Probleme.“ Und es gibt wenige Ehrenamtliche, die in der Betreuung aktiv sind. „Zu Anfang der Flüchtlingskrise war die Hilfe in der Bevölkerung groß, aber die meisten sind inzwischen abgesprungen. Entweder, weil sie die Arbeit zu sehr belastet, oder weil sie die Notwendigkeit nicht mehr sehen. Aber es kommen immer noch geflüchtete Familien nach Deutschland und vor allem brauchen auch die Menschen, die schon seit Jahren hier sind, immer wieder Unterstützung.“

Hilfe bekommt er von einer afghanischen Mutter, die selbst fünf Kinder in Syke großgezogen hat. Ab und an auch von der 26-jährigen Fatemeh, wenn es ihre Arbeit als Elektronikerin zulässt. Sie hilft beim Übersetzen in Kindergärten und allenlei Problemen. So, wie auch ihr vor knapp sechs Jahren geholfen wurde, als sie als Geflüchtete nach Deutschland kam.

Fatemeh arbeitet zudem ehrenamtlich als Servicekraft im Kulturcafé Alte Posthalterei Syke, genauso wie ihre Schwester Zahra, die aber noch weniger Zeit übrig hat neben dem Lernen fürs Fachabitur sowie ihrem Nebenjob in der ärztlichen Notdienstzentrale. Werba und ihrem Neben-

TWIS
Blutsp
Dezem
Hildeg
stium g
die Mö
20 Uhr

„Die V
deren
angesp
Mindes
es zur
der Bel

› Sil
STUHI
für Ser
ratione
(MGH)

Silvest
schon
bürger
nungs
Straße
selliger
von U
gemein
tagesse

Da auf
tuation
bis zum
anstalt
wird d
schon b
gewand
Anstatt
MGH tr
amtlich
tung n
Menü,

flüchtet", erzählen die Schwes-
tern. „Er war damals 16 Jahre alt
und sollte als Soldat für die Tali-
ban in Afghanistan arbeiten.
Ihm blieb keine andere Wahl als
die Flucht.“ Ohne Geld und Ziel
überlebte er einige Monate in
der Türkei, dann zwei Jahre in
Griechenland, bevor er nach
Deutschland kam. Die restliche
Familie blieb im Iran. „Wir kön-
nen gar nicht sagen, was nun

Syke und hielten dort Kontakt
zu anderen Menschen. „Seit Co-
rona leben sie leider sehr zu-
rückgezogen“, beschreibt Jo-
hannes Huljus, der die Familie
seit dem Tag der Ankunft in
Syke betreut, freut sich über
diese Worte, denn viele Geflüch-
tete kommen nie richtig in
Deutschland an. So geht es auch
den Eltern von Zahra und Fate-
meh. Sie fühlen sich entwurzelt
durch die vielen Jahre auf der
Flucht, immer in Sorge um ihre
Kinder



Beeindruckende Geschichten kann Familie Khademi erzählen (von links): Roohullah (19 Jahre alt), Vater
Kheir Mohammed, Fatemeh (26), Mutter Zeynab Gholami (59) und Zahra (21). Bruder Ali Mohammed (28,
nicht auf dem Foto) lebt in Bremen und arbeitet als Heizungsinstallateur. Roohullah ist im dritten Lehrjahr
als Elektrotechniker, Fatemeh hat nach der Realschule ihr Fachabitur Technik in Diepholz gemacht und setzt
nun ihre praktische Lehre als Elektrotechnikerin in einem Syker Betrieb fort: „Vielleicht mache ich ja mal
meinen Meister oder Techniker.“ Zahra ist Medizinische Fachangestellte und möchte nach ihrem Fachabitur,
wenn möglich, Medizin studieren.

2016, als sie in Syke ankam, zu-
nächst betreute er sie und half,
die richtigen Deutschkurse für
sie zu finden, den schulischen
Anschluss oder Kontakt zu Inte-
grationstreffen (wie INTAKT e.V.
Syke Integration durch Aktivi-
tät im Welthaus Barnstorf) zu
finden. Inzwischen gehört er
quasi zur Familie. „Ich selbst
habe drei Kinder mit 37, 42 und
48 Jahren, meine Frau ist vor
zwei Jahren verstorben“, sagt
der 79-Jährige. „Ich habe Zeit
für das, was mir am Herzen
liegt.“

Seit 16 Jahren ist der ehemalige
Leiter des Forstamtes Syke Vor-
sitzender des Vereins „Rund ums
Syker Rathaus“. Zudem betreut
er mit viel Hingabe geflüchtete
Familien. Bereits seit 1980 war
Huljus auch beruflich in der Ent-
wicklungshilfe in muslimischen
Ländern wie Pakistan, Indien
oder Indonesien und Malaysia
tätig, insgesamt elf Jahre lang.
In Pakistan lebte er für diese
Projekte sogar sechs Jahre lang
zusammen mit seiner Familie, in
Indonesien vier Jahre. „Da war
es klar, dass ich mich auch als
Rentner um die Flüchtlingsfami-
lien rund um Syke kümmern.“

Momentan sind es 60 Geflohenen,
die Huljus zusammen mit einem
kleinen Team betreut. „Die Fa-
milie Khademi ist wirklich eine
Vorzeigefamilie“, weiß der Sy-
ker. „Manche andere Familien

übrig hat neben dem Lernen fürs
Fachabitur sowie ihrem Neben-
job in der ärztlichen Notdienst-
zentrale Weyhe und ihrem Hob-
by Gitarrespielen. Auch Fatemeh
nacht Musik, spielt gern Klari-
nette bei der Musikfabrik des
TuS Syke.

Ein weiteres Hobby der Schwes-
tern ist das Reisen. „Am liebsten
möchten wir mal nach Afghanis-
tan reisen und unsere ursprüng-
liche Heimat kennenlernen, wo
Verwandte von uns leben.“ We-
gen der politischen Lage und der
Pandemie ist das erst einmal
nicht möglich. Dafür hat Johan-
nes Huljus die beiden schon mit
auf Reisen genommen. „In den
vergangenen drei Jahren sind
wir zu dritt jeweils eine Woche
lang quer durch Deutschland ge-
fahren“, erzählt er. „Wir haben
Freunde und frühere Arbeitskol-
legen von mir besucht und dabei
allerlei gesehen und erlebt.“

Zahra und Fatemeh sind froh,
dass ihre Eltern ihnen solche
Reisen erlauben und ermögli-
chen. „Sie haben eine fort-
schrittliche Lebenseinstellung
und ihr vorrangiges Ziel ist
nicht, uns möglichst früh mit ei-
nem Afghanistan zu verheiraten.
Wir dürfen unseren eigenen Weg
gehen. Und hier in Deutschland
ist das für uns zum Glück sehr
gut möglich.“

Von Anja Willgerodt

MGH trennen
antliche Fäh-
tung nicht n
Merü, sonder
chen Festst
Senioren nac
Silvester gibt
„Plätze“. Auf



DELO SYKE
Barrier Str. 59
28857 Syke-Il
Tel.: 04242 16
www.delosyke.de

Neubau von 10 ET

Jung, verspielt und neugierig

> ITV Grenzenlos sucht für Hündin Lale eine Familie mit Kindern

LANDKREIS > Der Internatio-
nale Tierschutzverein (ITV)



sich alles gefallen, lernt gehor-
chen und ist sehr lieb. Die Trep-
freund entdeckt, der sofort die
Polizei informierte. Die Beamten